

## Ein Chef baut auf starke Frauen (FT)

**Handwerk Fachkräfte in der Baubranche sind gesucht. Frauen sind zwar Exoten auf der Baustelle, aber ungewöhnlich ist es nicht, dass eine Frau sich zur Maurerin ausbilden lässt. Eine Geschichte über zwei Frauen, die in einer Baufirma lernen.**



Jessica Immenlauer (links) lernt Maurerin, Verena Weidner Bürokauffrau bei der Ebensfelder Baufirma Raab. Beiden macht ihr Beruf großen Spaß. Dass sie in einer Männerdomäne arbeiten, sei nichts Besonderes, finden sie. Foto: Matthias Einwag

Jessica Immenlauer (links) lernt Maurerin, Verena Weidner Bürokauffrau bei der Ebensfelder Baufirma Raab. Beiden macht ihr Beruf großen Spaß. Dass sie in einer Männerdomäne arbeiten, sei nichts Besonderes, finden sie. Foto: Matthias Einwag

An diesem schwül-heißen Sommertag arbeitet Jessica Immenlauer in Kleukheim. Hier entsteht gerade der Rohbau des neuen Kindergartens. Eine Herausforderung an die Bauarbeiter, denn der Grundriss ist asymmetrisch. Viele Wände laufen spitzwinkelig zu und die weit ausladenden Bögen erfordern beim Mauern mit Ziegelsteinen genaues Arbeiten.

Das ist genau das Richtige für Jessica Immenlauer. Die 19-Jährige lernt Maurerin bei der Ebensfelder Baufirma Raab. Die kraftraubende Arbeit am Bau, die gestandenen Männern oft in die Knochen geht, findet sie "gar nicht so schwer". Mit ihren männlichen Kollegen arbeitet sie gut zusammen. Die Männer seien "sehr entgegenkommend", sagt sie heiter. "Aber zu viel männliche Hilfe möchte ich gar nicht, ich möchte schon meine Frau stehen."

Für Wolfgang Schubert-Raab ist es nichts Besonderes, dass eine Frau in seinem Bauunternehmen Maurerin lernt. Jessica Immenlauer ist nach Ilona Wilms bereits die zweite Auszubildende, die bei der Firma Raab in diesem Beruf ausgebildet wird. "Natürlich sind Frauen auf dem Bau immer noch Exoten", sagt Wolfgang Schubert-Raab. Doch in ihren Leistungen stünden sie den männlichen Kollegen in nichts nach. Die Zeiten seien vorbei, in denen ungelernte Saisonarbeiter mal schnell eingestellt werden, um Lücken zu füllen, sagt Schubert-Raab, der Vorsitzende der oberfränkischen Obermeister im Bauwesen ist. Was zähle, seien gute Fachkenntnisse, Motivation und Leistung.

Jessica Immenlauer hatte nach dem Hauptschulabschluss zunächst Bauzeichnerin gelernt. Weil sie etwas mit den Händen tun wollte, schloss sie die Maurerlehre an, die wegen ihrer fachlichen Vorkenntnisse auf zwei Jahre verkürzt wurde. Ob sie diesen Beruf anderen jungen Frauen empfehlen kann? "Jaaaa!", antwortet die 19-Jährige prompt. Praktisch veranlagt sollte man/frau aber sein, wenn man diesen Beruf ergreifen will - und an der frischen Luft sollte man gern arbeiten.

Verena Weidner, die bei der Firma Raab zur Bürokauffrau ausgebildet wird, bestätigt das. Im Zug ihrer Ausbildung durfte sie vor einiger Zeit ein Praktikum auf der Baustelle des Staffelsteiner Feuerwehrhauses absolvieren. Diese Arbeit habe ihr Spaß gemacht, sagt die 22-Jährige, aber körperlich sei sie regelmäßig k.

o. gewesen: "Da war ich abends fertig!" Verena Weidner zieht die Arbeit im Büro der Muskelkraft kostenden Tätigkeit auf der Baustelle vor.

"Diese Arbeit ist nicht einfach für eine Frau", sagt Jessica Immenlauer's Polier Wolfgang Batz. Voller Hochachtung lobt er Jessica, ihre Leistung verdiene seinen vollen Respekt.

Während die Konjunktur im Hochbau längst voll angesprungen sei, klagt Wolfgang Schubert-Raab darüber, dass es im Kanal-, Brücken- und Straßenbau traurig aussehe: "Wir schieben hier seit Jahrzehnten einen Instandsetzungsbedarf vor uns her." Zahlreiche Straßen seien dringend sanierungsbedürftig. Je länger man warte, desto teurer werde die Reparatur: "Wir fahren momentan unsere Infrastruktur kaputt", mahnt er.

Auf dem Sektor der Ausbaugewerke könne man hingegen von einem Boom sprechen. Energietechnische Sanierungen und Wärmedämmungen seien stark gefragt.

Zwei Lehrstellen, fügt Wolfgang Schubert-Raab an, könnte er deshalb in diesem Jahr noch besetzen. Ganz abgesehen davon, dass sein Sohn Benedikt nach dem Abschluss der Realschule im August eine Maurerlehre im elterlichen Betrieb beginnt.

Quelle: Fränkischer Tag vom 23./24. Juni 2011